32. Jahrgang. Donnerstag, 12. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18038.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Ueber die Wirkung des Schweine-Einfuhrverbots in Oberschlesien

wird uns von einem sachverständigen Gewährsmann von dort berichtet:

Noch niemals hat der Schmuggel hier so geblüht, wie jetzt in Folge des Schweineeinfuhrverbots. Er wird besonders befördert durch die Beschaffenheit der Grenze. Auch wo eine „nasse Grenze" vorhanden ist, hat der Schmuggel keine großen Schwierigkeiten zu überwinden. Der Fluß Prosna, welcher eine Strecke hindurch die Grenze bildet, ist so schmal, daß zwei neben einander gelegte Bretter oder Bohlen eine vortreffliche Brücke nicht nur für Schweine, sondern auch für Rindvieh vom russischen zum preußischen Ufer herüber bilden. Die Gebäude in der Nähe des Prosnaflusses sind besonders in Bezug auf ihre geeignete Lage zur Beförderung des Schmuggels angelegt und eingerichtet. Noch weniger ist der Schmuggel an der „trockenen Grenze" zu vermeiden. Es handelt sich vielfach nur darum, die Schweine unbeobachtet über eine Strecke zu treiben, die nicht so breit ist wie der Lange Markt in Danzig. Und wenn es möglich wäre, die ganze preußische Armee in Oberschlesien zu concentriren, so würde sie dem Schmuggel hier kein Ende machen können. Und der Preisunterschied zwischen dem Vieh und Fleisch diesseits und jenseits der Grenze ist so groß, daß er zum Schmuggel anreizen muß. Der Schmuggel ist auch keine Schande mehr hier. Jemand, der sich ein Gewissen daraus machen würde, einen Privatmann auch nur um einen Pfennig zu betrügen, rühmte sich mir gegenüber offen, daß er jetzt in jeder Nacht am Schweineschmuggel 300 Mk. verdiene. Auch wenn von zehn Schweineheerden eine von den Grenzbeamten weggefangen wird, so bleibt das Geschäft immer noch sehr rentabel. Auch wenn jeder dritte Trieb abgefangen wird, nährt es noch immer seinen Mann.

Daneben ist auch die Einfuhr von ausgeschlachtetem Fleisch auf dem bisher noch erlaubtem Wege sehr groß, obgleich dadurch das Fleisch sehr vertheuert wird. Die Vertheuerung erstreckt sich nicht bloß auf die 10 Pfennig Zoll pro Pfund Fleisch. Wenn der diesseitige Schlächter die Schweine lebendig einführen kann, so haben die Eingeweide und die Abfälle für ihn einen hohen Werth, zumal die arme Arbeiterbevölkerung Oberschlesiens einen guten Absatzmarkt dafür bietet. Das fällt beim Schlachten jenseits der Grenze fort, und das Fleisch selbst verliert an Ansehen und Werth durch das überhastige Abschlachten in primitiven, nur provisorisch eingerichteten, oft nicht sehr sauberen Schlachtstätten.

Russischerseits wurden den preußischen Schlächtern und Händlern in letzter Zeit besonders durch das Verbot der Einfuhr von ausländischem Gelde „schlechterer Probe" Schwierigkeiten in den Weg gelegt; deutsches Gold respectirt man noch meist; hier und da auch noch alte Thalerstücke; aber besonders deutsche silberne Fünfmark-, Zweimark-, Einmark- und Fünfzigpfennigstücke sind vielfach von den russischen Beamten in großen Mengen einfach confiscirt worden. Daß diese Münzsorten „schlechter Probe" sind, wird dadurch als erwiesen erachtet, daß sie auch in Deutschland nur unterwerthige Scheidemünze sind. Russische Münzen in Edelmetall giebt es ja aber fast garnicht, und die Einfuhr von russischen Noten nach Rußland ist bekanntlich verboten. Womit soll nun der arme preußische Schlächter, welcher zum Zweck des Ankaufs und Ausschlachtens von Schweinen nach den russischen Grenzbezirken reist, diese bezahlen? Als Vorwand der hüben und drüben getroffenen Maßregeln muß meistens der „Jude" dienen, und „dem Juden" wird der Schlächter und Geschäftsmann gerade in die Arme getrieben, so jener ergiebt diesem vielfach als rettender Engel. Er nimmt ihm das drüben anstößige Geld ab und giebt ihm dafür courantes Geld; er weiß auch alle Klippen und Härten zu überwinden und übernimmt den Ausgleich und die Vermittelung bei allen Schwierigkeiten und Differenzen.

Bezahlen muß das alles die arme arbeitende Bevölkerung von Oberschlesien. Man rühmt sich jetzt, daß die Arbeitslöhne in den Kohlengruben Oberschlesiens seit vorigem Jahre gestiegen sind. Es ist das freilich zum Theil wahr. Aber die Vertheuerung infolge des Schweineeinfuhrverbot wiegt allein die ganze Lohnsteigerung mehr als auf. Ein Bergmann verdient z. B. jetzt täglich 12 Pfg. mehr als früher. Was will das sagen, wenn gleichzeitig das Schweinefleisch, das einzige Fleisch, was er sich verschaffen kann, von 30 auf 60, der Speck von 50 auf 90 Pfennig pro Pfund gestiegen sind!

Man sagt, durch das Einfuhrverbot solle die einheimische, speciell die oberschlesische Schweinezucht gehoben werden. Hier in Oberschlesien ist sie dadurch ruinirt worden, und zwar besonders die Schweinezucht der kleinen Leute. Diese sind in Folge des Einfuhrverbots geradezu außer Stande gesetzt, sich zu einem für sie erschwingbaren Preise Ferkel oder Jungschweine zu kaufen, welche sich für sie zur Aufzucht eignen. In den zahlreich bevölkerten und nahe bei einander liegenden Industrieorten Königshütte, Ruda, Zabrze und in deren Umgebung, wo früher eine nicht geringe Züchtung von Schweinen gerade bei den kleinen Leuten stattfand, giebt es heute zusammen nicht 100 Schweine, welche der Aufzucht oder Mästung unterliegen.

Verschlimmert kann die Sache noch werden, wenn, wie es heißt, auch die Einfuhr von geschlachtetem Fleisch aus Rußland verboten wird. Dadurch würde der Schmuggel mit Nothwendigkeit noch eine größere Ausdehnung erfahren. Der Schmuggel von Schweinen hat ja natürlich auch den von anderem Vieh und überhaupt von anderen verzollbaren Waaren im Gefolge. Gnade Gott dann unserer Rindviehzucht, wenn z. B. die Steppenpest sich unseren Grenzen nahen sollte. Unter gewöhnlichen Umständen läßt sich diese von unserer heimischen Viehzucht durch unsere trefflichen Viehseuchengesetze mit ziemlicher Sicherheit abhalten. Zur Zeit einer Blüthe des Schmuggels, wie sie dann eintreten würde, wäre dies aber nicht mehr möglich.

Deutschland.

Berlin, 11. Dezember. Kaiser Wilhelm hat die Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen Constantin von Griechenland sämmtlichen europäischen Höfen durch eigene Handschreiben angezeigt; das Gleiche that König Georg. — Wie der in Athen erscheinende „Spectateur de l'Orient" mittheilt, ist man dort selbst über das außerordentliche künstlerische Talent der Kronprinzessin Sophie erstaunt. Dieselbe verwendet täglich mehrere Stunden darauf, die Kunstwerke Athens bildlich zu reproduciren, und wird voraussichtlich mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie schon zum Weihnachtsfeste mit ihren künstlerischen Arbeiten überraschen.

* [Die „Stöckerei und Muckerei" im Cartell.] In einer Betrachtung über das Cartell schreibt die „Kölnische Zeitung":

„Die Frage, wie das erneuerte Cartell sich zur „Stöckerei und Muckerei" stellt, ist durch zusammenklingende Aeußerungen der „Köln. Zeitung", der „National-Zeitung" und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" klargestellt worden."

Darauf antwortet die „Conf. Corresp." in scharf zurechtweisendem Tone:

Aeußerungen von Preßorganen können an dem Cartell nichts „klarstellen", was nicht in seinem Wortlaut enthalten ist oder gar diesem zuwiderläuft; wo solche Gegensätze vorliegen, sind die Auffassungen der Zeitungen ohne weiteres irrthümlich. In der von Parteivorständen vereinbarten Erklärung können wir aber von einer Aufgabe des Cartells, die sich auf die „Stöckerei und Muckerei" und den Kampf gegen diese erstreckt, nichts entdecken; im Gegentheil gehört der Abgeordnete, auf dessen Person die „Köln. Ztg." mit jenem plumpen Schlagwort anspielt, zu den Unterzeichnern des Cartells und sein Mandat zu dem conservativen Besitzstand, den die Nationalliberalen sich anheischig gemacht haben mit derselben Energie wie ihren eigenen zu wahren.

In derselben Nummer erklärt das officielle Fractionsorgan der Conservativen gegenüber einer von nationalliberaler Seite herrührenden Mittheilung, wonach in Potsdam von der Wiederaufstellung des Herrn v. Rauchhaupt abgesehen werden solle:

Osthavelland gehört zum deutschconservativen Besitzstand; als Candidat kommt der gegenwärtige Inhaber des Mandats in erster Linie in Betracht, und wenn Herr v. Rauchhaupt sich entschließt, das betreffende Mandat weiter zu führen, so werden die Nationalliberalen seine Candidatur mit allem Eifer unterstützen.

Das alles auf Grund des neuen Cartells!

* [Nachschub für die Wißmann'sche Expedition.] Gestern Abend um 7 Uhr 20 Minuten fuhren, wie man dem „Börs.-C." mittheilt, von Bahnhof Friedrichstraße mit dem fahrplanmäßigen Zuge 23 Mann und 3 Offiziere ab, welche zur Ergänzung der Wißmann'schen Expedition in Afrika bestimmt sind. Dieselben fahren zunächst nach Basel und dann über Genf nach Marseille, um von dort auf einem französischen Dampfer sich nach Zanzibar einzuschiffen. Unter dreimaligem Hurrahruf verließen dieselben die Heimath.

* [Stanley] wird Zanzibar nächsten Montag verlassen, um sich nach kurzem Aufenthalte in Kairo nach Brüssel und London zu begeben.

* [Türkische Offiziere.] Wie das „Militär-Wochenblatt" mittheilt, sind 10 türkische Offiziere, welche als Second-Lieutenants à la suite der Armee zu Dienstleistungen bei verschiedenen preußischen Regimentern und beim großen Generalstabe commandirt sind, zu Premierlieutenants befördert worden.

* [Die Geschichte eines kaiserlichen Dejeuners.] Unter dieser Ueberschrift bringt die Mailänder „Italia" von der letzten Reise unseres Kaiserpaares eine Episode, für die wir dem genannten italienischen Blatte die volle Verantwortung überlassen: Wie erinnerlich, war in dem Besuchsprogramm von Monza ein Dejeuner auf der Eisenbahnstation von Brescia vorgesehen. Dasselbe sollte, laut telegraphischer Bestellung des kaiserlichen Oberhofmarschallamtes, am 19. Oktober Morgens 9 Uhr präcis eingenommen werden; der Hofzug sollte zu diesem Behufe 20 Minuten Aufenthalt haben. Da jenes Telegramm sehr spät einlief, so erfolgten auf Befehl der königl. Eisenbahndirection noch in letzter Stunde in aller Hast die Vorbereitungen, zumal in einer kleinen Stadt wie Brescia die Zuthaten zu einem kaiserlichen Lunch nicht so leicht zu beschaffen sind. Die Frühstückstafel sollte 13 Gedecke haben. Während schon alles bereit stand, lief am 19. Oktober Morgens 8 Uhr aus Verona eine Depesche des kaiserlichen Oberhofmarschallamtes ein, durch welche das Dejeuner kurz abbestellt wurde. Der Wirth, der noch immer nicht alle Hoffnung aufgegeben hatte, daß seine Leckerbissen dennoch zu ihrem Rechte kommen würden, wollte seinen Augen nicht trauen, als der einlaufende Hofzug zwar einige Minuten hielt, aber auch nicht ein Einziger ausstieg, um seinem culinarischen Geschick die erwartete Ehre anzuthun. Unter diesen Umständen sah er sich veranlaßt, dem Oberhofmarschallamt die Rechnung für das nicht genossene Dejeuner zu übersenden; er forderte dafür die Kleinigkeit von 1500 Lire oder 1200 Mark. Das Hofmarschallamt ließ ihm darauf vorläufig keine Antwort zugehen. Erst am 12. November, als der Hofzug wieder, von Monza kommend, die Station Brescia passirte, stieg der Oberhofmarschall persönlich aus, um die Rechnung zu begleichen, wobei er jedoch erklärte, daß von der geforderten Summe nicht mehr als 150 Lire bewilligt werden könnten. In Folge dessen war eine Vereinbarung ausgeschlossen, und der Wirth hat sich nunmehr an die kgl. italienische Hofschatulle gewandt mit der Bitte, die Regulirung zu veranlassen. Bis heute ist die Angelegenheit noch in der Schwebe. Der Correspondent der „Italia" bemerkt hierzu, daß es leider nicht das erste Mal sei, wo deutsche Souveräne von italienischen Eisenbahnwirthen derart in Anspruch genommen würden, und daß es sehr begreiflich erscheine, wenn das kaiserliche Hofmarschallamt in solchen Fällen bei der Bezahlung mit größter Vorsicht zu Werke gehe.

* **Liegnitz**, 9. Dezember. Die jüngst auch hier erfolgte Drohung der **Socialdemokraten**, sie würden die **Gastwirthe**, welche ihre Räumlichkeiten nicht für Versammlungen hergeben, **boykottiren**, hat auf die Gastwirthe keinen Eindruck gemacht. Sämmtliche hiesige Gastwirthe und Inhaber größerer Säle haben, der „Köln. Ztg." zufolge, den ihnen seitens des socialdemokratischen „Vereins zur Erzielung volksthümlicher Wahlen" zugestellten Beschluß, „wonach bei denselben keinerlei Vergnügungen seitens der socialdemokratischen Vereine abgehalten werden sollen, wenn sie ihre Lokale nicht auch zu den Versammlungen der Vereine hergeben würden", dahin beantwortet, daß sie ihre Säle für die Abhaltung socialdemokratischer Versammlungen nicht einräumen würden.

Waldenburg, 10. Dez. Gestern wurde in Altwasser eine **Versammlung von Bergleuten** des niederschlesischen Kohlenreviers abgehalten; mehrere hundert Bergleute waren erschienen. Es wurde beschlossen, einen Verband der Knappschaftsvereine Niederschlesiens zu gründen, und lebhaft darüber geklagt, daß einzelne Gruben ihre Versprechungen nicht gehalten hätten; die Bergleute verlangen wöchentliche Abschlagszahlung und achtstündige Arbeitszeit. Diese Forderungen sollen den Grubenbesitzern mitgetheilt werden; für den Fall der Ablehnung wird (wie schon in unserer gestrigen Abendausgabe kurz telegraphisch gemeldet. D. R.) für 1. Januar 1890 ein **Gesammtausstand** in Aussicht gestellt.

* **Aus Sachsen**, 9. Dezbr., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Sehr klar tritt die Rückwirkung der gesteigerten Lebensmittelpreise auf die Industrie, namentlich bei uns, zu Tage. Daß der sehr ausgebreitete Wirkerstrike im wesentlichen und überall mit der Erhöhung der Lebensmittel-

---

Eine Biographie Ibsens,

von seinem Landsmann Henrik Jäger verfaßt, ist soeben in deutscher Uebersetzung*) erschienen und wird den zahlreichen Freunden des Dichters, die er sich in Deutschland erworben hat, um so willkommener sein, als es sich der Verfasser, wie schon der Titel sagt, zur Aufgabe gemacht hat, die literarische Entwickelung Ibsens darzustellen, und wir daher vollständig mit den Werken des Mannes bekannt gemacht werden, von denen nur der kleinere Theil durch Uebertragung dem deutschen Publikum zugänglich geworden ist. Die äußeren Lebensumstände des Dichters haben an sich nichts ungewöhnliches; sie sind nur insofern von Bedeutung, als sie bis zur letzten Periode der Anerkennung eine ununterbrochene Kette von Hemmungen der herbsten Art darstellen, die zu überwinden nur die große Energie Ibsens fähig war, die aber andererseits auch eine gewisse Herbheit in dem Wesen des Dichters erklären. Ibsen ist am 20. März 1828 in dem kleinen norwegischen Hafenstädtchen Skien geboren. Väterlicherseits stammt er von einem hundert Jahre vorher aus Dänemark eingewanderten dänischen Seemann; Mutter, Großmutter und Ur-Urgroßmutter waren deutschen Stammes. Ein plötzlicher Vermögensverfall der früher wohlhabenden Eltern verschaffte ihm eine vielfach gedrückte und beengte Kindheit. Früh mußte er aus der Schule und dem elterlichen Hause, um gegen seine Neigung als Lehrling in eine Apotheke einzutreten. Aber mit unermüdlichem Fleiß erwarb er sich neben seiner Lehrzeit die Kenntnisse, um die Universität besuchen zu können. Während dieser Lehr- und Studienzeit hat er sich zugleich als Dichter versucht und noch als Student trat er als Schriftsteller und dramatischer Dichter in die Oeffentlichkeit. Dies war schon im 23. Lebensjahre die Berufung als Theaterdichter an die Bühne in Bergen, von wo er später in gleicher Stellung an das Theater in Christiania trat. Nach Lösung dieses Verhältnisses hat Ibsen vielfach längere oder kürzere Zeit im Auslande geweilt und seit dem letzten Jahrzehnt seinen ständigen Aufenthalt in München genommen. Aus dieser letzten Periode stammen nun alle die Dramen, die ihn in Deutschland bekannt gemacht haben.

Jäger hat das literarische Lebensbild Ibsens in sechs Perioden getheilt und führt uns, wie gesagt, in jeder derselben die ihr entsprungenen Werke des Dichters in eingehender Auseinandersetzung vor. Die Leser werden es mit Dank aufnehmen, daß das Buch mit mehreren Porträts des Dichters aus seinen verschiedenen Lebensaltern, mit dem Bildniß seiner Gattin und Abbildungen der Plätze seiner Heimath, an denen er längere Zeit gewirkt, ausgestattet ist.

Vielleicht wird von Interesse sein, was uns Jäger über die Lebensgewohnheiten des Dichters berichtet. Wir lassen es auszugsweise folgen: „Ibsen ist nicht groß von Gestalt, aber gleichwohl macht er einen bedeutsamen Eindruck. Sein Oberkörper ist ungewöhnlich kräftig gebaut und der Kopf steht in entsprechendem Verhältniß dazu. Das Antlitz ist ganz von grauem Haar umrahmt, das sich nach allen Seiten in einer Fülle ausspreizt, die bei Männern von Ibsens Alter selten ist. Der zusammengekniffene Mund, der feste, durch die Brille dringende Blick und die starken Augenbrauen machen den Eindruck, als ob das ganze Gesicht gerade wie zu einer Entschließung gesammelt wäre; und über dem Ganzen erhebt sich eine so kräftig entwickelte Stirn, daß man fast versucht sein könnte, sie mit der Stirn des Zeus Otricoli zu vergleichen. . . . . . Niemand hat etwas davon gehört, daß Ibsen je krank gewesen wäre. Selbst die Schwächen, die sich in der Regel mit den Jahren einfinden, haben ihn verschont. Das Essen mundet ihm so, daß mancher Jüngling ihn darum beneiden könnte. Und weder Zugwind, noch Sturm, noch Kälte oder Regen berühren ihn."

„Mit seiner Gattin — und noch bis vor wenigen Jahren mit seinem Sohn Dr. Sigurd Ibsen, zur Zeit Attaché bei der norwegischen Gesandtschaft in Washington — hat er, nachdem er Norwegen verlassen, ein stilles und zufriedenes Familienleben in Deutschland und Italien geführt. Er ist die personificirte Regelmäßigkeit in allem, was er thut. . . . Gegen 7 Uhr im Sommer, etwas später im Winter steht er auf. Er nimmt sich übermäßig viel Zeit zum Ankleiden; es ist ihm nämlich zur Gewohnheit geworden, umherzugehen und seine dichterischen Pläne auszuarbeiten, während er sich ankleidet, und deshalb braucht er 1½ Stunde, ehe er fertig wird. Hierauf nimmt er ein leichtes Frühstück und Schlag 9 Uhr sitzt er an seinem Schreibtisch. Um 1 Uhr verläßt er ihn und macht einen Spaziergang vor dem Mittagsessen. Am Nachmittag liest er, speist zeitig zu Abend und geht zeitig zu Bett. So verläuft sein Tagewerk Jahr aus, Jahr ein. Selbst auf Reisen sucht er so viel als möglich seine gewohnte Lebensweise zu beobachten."

„Mit den Jahren hat Ibsens Verschlossenheit abgenommen; unter vier Augen kann er sogar mittheilsam sein; aber, wenn mehrere zugegen sind, wird es ihm schwerer, sich hinzugeben . . . . Ganz frei fühlt er sich wohl nur, wenn er arbeitet."

„Seine Arbeitsweise ist sehr charakteristisch. Wenn er einen Stoff gewählt hat, durchdenkt er ihn lange und sorgfältig, ohne die Feder auf das Papier zu setzen. Viel von dieser Gedankenarbeit geht auf langen, einsamen Spaziergängen vor sich. . . . . Der Niederschrift folgt dann die Umarbeitung in einer zweiten und die Reinschrift in einer dritten Niederschrift. Der Sommer ist seine beste Arbeitszeit. Im Winter ist er hauptsächlich damit beschäftigt, seine Pläne zu durchdenken. Fast alle seine Arbeiten sind im Sommer geschrieben." Sein Arbeitszimmer in München ist klein und eng, aber die Thür ist geöffnet. „Er liebt es durch drei, vier Zimmer auf und ab zu gehen, wenn er an seinen Schauspielen schreibt. So verbringt er vier Stunden des Vormittags spazierend und schreibend, schreibend und spazierend, während er von Zeit zu Zeit einige Züge aus einer kurzen Pfeife thut. Sonst raucht er nie Tabak. In diesen Arbeitsstunden will er am liebsten ganz allein sein. Der Einzige, der zugegen sein kann, ohne ihn abzuhalten, ist seine Frau; aber selbst diese zieht sich gewöhnlich zurück, um ihn nicht zu stören."

---

*) Henrik Ibsen. 1828—1888. Ein literarisches Lebensbild von Henrik Jäger. Deutsch von Heinrich Zschalig. Dresden und Leipzig. Verlag von Heinrich Minden. 1890.

Zwei Seelen und ein Gedanke.

4

Von F. v. Kapff-Essenther.

(Fortsetzung.)

Julie hörte in der That kaum auf die beginnende Verhandlung. Sie war ganz verblüfft, ganz gefangen durch die Liebenswürdigkeit ihres Collegen. Warum gab er sich so viel Mühe mit ihr, die doch nichts war und nichts galt in dieser Versammlung? Warum rühmte er ihr Talent, da er doch für ihr Buch kaum ein Wort rückhaltlosen Lobes gehabt hatte? Was hielt er in Wahrheit, was wollte er wirklich von ihr? Und sie kam wieder zu dem vernichtenden Schlusse: Er hat Mitleid mit dir, du bist nichts, hast weder Talent, noch Aussichten. Und da er dich unabsichtlich verdunkelt und geschädigt hat, so bietet er dir jetzt ein Almosen. Und eine Fluth von schmerzlicher Bitterkeit ergoß sich über ihr Herz. Was jetzt in ihr aufstieg, war eine Regung von Haß gegen diesen Mann, der sie so tief demüthigte, der hier mit derselben Liebenswürdigkeit gegen alle Welt die Honneurs machte, für Großes und Kleines dieselben weltmännischen Scherzworte besaß und von der Höhe seiner bevorzugten Stellung herab die Gnade hatte, sie zu protegiren. Und dieser Weltmann ohne Seele hatte sie besiegt und überwunden, sie, welche die unentweihten Ideale ihrer jungfräulichen Seele der Welt preisgegeben hatte!

Sie bemerkte kaum, daß ihr Thränen in die Augen schossen. Ach, wäre sie doch garnicht hierher gekommen!

Die Versammlung währte ungefähr drei Stunden. Julie nahm nicht den mindesten Antheil daran. Was kümmerten sie die Standesinteressen der Schriftsteller? Sie hatte in ihrer jetzigen Stimmung dem Bankett zu entgehen gewünscht, aber Dr. Krones stellte ihr gleich nach Schluß der Versammlung einen einheimischen Collegen vor, welcher sie zu Tische führen wollte. Und Julien fehlte die nöthige gesellschaftliche Gewandtheit, um sich jetzt noch zurückzuziehen, ohne jemanden zu verletzen. Das Bankett, an welchem auch Mama theilnahm, fand in dem anstoßenden Restaurationssaale statt. Juliens Tischnachbar

preise begründet wurde, ist bekannt. Derselbe ist zu Gunsten der Arbeiter entschieden, und wie uns ein großer Exporteur der Wirkerbranche versichert, haben die Löhne derartig erhöht werden müssen, daß die Vortheile der günstigen Conjunctur durch diese Erhöhung für den Fabrikanten vollauf quitt gemacht werden. Dieselben Gründe für ihre Lohnforderungen hatten die Weber von Meerane und Umgegend, und noch in den letzten Tagen sind im Chemnitzer District die Nadelmacher, in Chemnitz die Färbereiarbeiter und in Reichenberg die Maurer in die Lohnbewegung eingetreten. Sie alle begründen ihr Vorgehen mit der Preiserhöhung der nothwendigsten Lebensmittel.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Oberbürgermeister Dr. **Miquel** veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

„An meine Mitbürger! Se. Majestät der Kaiser und König haben mir auszusprechen geruht, daß der schöne, festliche Empfang in unserer Stadt, die trefflichen Veranstaltungen aller Art zur Ausschmückung der Stadt und die freudige Begrüßung durch die gesammte Bevölkerung ihm zur großen Befriedigung gereicht haben. Noch bei der Abfahrt haben Se. Majestät mir den Auftrag zu ertheilen die Gnade gehabt, dies meinen Mitbürgern bekannt zu geben und den Dank Sr. Majestät auszudrücken. So dürfen wir Frankfurter mit doppelter Freude und Genugthuung auf den für unsere Stadt so ehrenvollen Tag des 9. Dezember zurückblicken."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Dez. Der **Kaiser** stattete Nachmittags dem **japanischen Prinzen** Arisugawa Takehito und dessen **Gemahlin** im Hotel Frohner einen Besuch ab.

Wien, 11. Dezember. Wie die „Presse" meldet, sollen in den nächsten Tagen die Verhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung über die **Valuta Regulirung** beginnen. Die ungarische Regierung schlägt vor, die Francs-Währung einzuführen, die Salinenscheine zunächst in Circulation zu belassen und nur die Hälfte der Staatsnoten einzuziehen, so daß für die Valuta-Anleihe ein Betrag von ungefähr 400 Millionen ausreichen würde. (W. T.)

Brasilien.

* **[Zur Revolution.]** Der Lissaboner Correspondent des „Journal des Débats" will über die Revolution in Rio de Janeiro noch folgende Einzelheiten erfahren haben. Das liberale Ministerium hatte beschlossen, den Marschall de Fonseca verhaften zu lassen, dessen Intriguen bekannt waren. Am Morgen des 15. November beriethen die Minister mit einigen Generälen im Kriegsministerium. Nur der Marineminister Baron Ladario arbeitete in seinem Bureau. Im Hofe des Ministeriums waren ein Theil des 10. Jägerregiments, ein Bataillon Polizei, Pompiers und Marinesoldaten aufgestellt. Diese wurden für zuverlässig gehalten. Da marschirten die Zöglinge der Militärschule, welche sich zu Gunsten Fonsecas erhoben hatten, auf die Stadt zu, während ein anderer Theil des 10. Regiments sie auf dem Platze Lapa erwartete. Die Zöglinge der Militärschule drangen unter dem Rufe „Es lebe die Republik!" in die Stadt ein, die Soldaten fraternisirten mit denselben und Marschall de Fonseca stellte sich an ihre Spitze. Als sie an das Kriegsministerium kamen, erklärten sich die dort aufgestellten Truppen für die Revolution. Fonseca begab sich in das Berathungszimmer und erklärte den Ministern, daß sie ins Gefängniß geworfen werden würden. Während er in heftiger Weise mit denselben discutirte, eilte der Marineminister seinen Collegen zu Hilfe, allein als er aus seinem Wagen stieg, wurde er von dem Lieutenant Penka vor den Truppen verhaftet. Baron Ladario zog seinen Revolver und rief aus: „Ich werde sterben, indem ich meine Pflicht thue." Die Soldaten schossen darauf und Ladario fiel schwer verwundet nieder. Benjamin Constant, einer der Verschworenen, sandte einen Courier an den Redacteur des „Paiz", Herrn Bocayuva, um ihn aufzufordern, sich ihnen anzuschließen. Die drei Männer durcheilten dann an der Spitze der Truppen die Stadt und proclamirten die Republik. Die Einwohner waren zunächst verblüfft und die Verschworenen benutzten diese Zeit, um eine provisorische Regierung herzustellen. Es scheint, daß Fonseca anfangs nur einen Ministerwechsel herbeiführen wollte, denn in den geheimen Sitzungen, welche im Militärclub gehalten worden waren, war nur davon die Rede gewesen, allein der Republikaner Constant wußte Fonseca mit sich zu reißen. Die Sklavenhalter freuten sich über den Sturz der Dynastie. Der Senat vereinigte sich unter dem Präsidium von Souza, welche seiner Freude Ausdruck gab. Die Senatoren wollten protestiren, allein der Präsident widersetzte sich jeder Discussion, da die Frage nicht auf der Tagesordnung stehe. Tags darauf wurde der Senat aufgelöst und jeder Widerstand unterdrückt.

Als man dem Kaiser seine Entthronung mittheilte, sagte er in seiner nie sich verleugnenden Langmuth: Laßt gut sein, laßt gut sein, thut, was Ihr fürs Beste findet; nur sorgt mir dafür, daß kein Blut vergossen wird, daß alles in Ruhe ablaufe.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 11. Dezbr. Der Reichstag hat heute den **Post- und Telegraphenetat** beendigt. Die schon gestern berathenen Anträge auf Erhöhung der Gehälter der Postbeamten wurden (wie bereits gemeldet) auf Antrag des Abg. Richter an die Budgetcommission verwiesen. Die weiteren freisinnigen Anträge Baumbach und Schmidt auf Verkehrserleichterungen wurden abgelehnt. Sehr pikant war die Debatte über die Mittheilung, daß die Cartellparteien über die Frage wegen Gehaltserhöhung der Postbeamten bereits vor einiger Zeit in Verhandlung getreten, aber zu keinem positiven Antrag gekommen waren. Nachdem von anderer Seite der Antrag gestellt war, suchten natürlich die Cartellparteien womöglich noch weiter zu gehen. Sehr bemerkt wurde ferner der Antrag Wedell, die Position wegen des **Frankfurter Postgebäudes mit der Kaiserwohnung** ohne Discussion an die Commission zurückzuverweisen. Man scheint begriffen zu haben, daß diese Mehrforderung doch auf sehr großen Widerstand selbst in diesem Reichstage gestoßen sein würde.

Morgen ist Schwerinstag; es stehen auf der Tagesordnung Initiativanträge des Centrums.

Bei der Berathung des Postetats wurde heute das Vorhandensein einer Theuerung nur von dem Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) bestritten, die übrigen Redner erkannten das Vorhandensein derselben und die Nothwendigkeit der Verbesserung der Lage der kleinen Beamten an.

Abg. **Bürklin** (nat.-lib.) erklärte, daß nur das Vorhandensein dieser Anträge die nationalliberale Partei abgehalten habe, mit ähnlichen Forderungen vorzugehen und von der Regierung die Einbringung eines Nachtragsetats zur Aufbesserung der Gehälter zu verlangen.

Auch Abg. **Windthorst** (Centr.) erklärte sich mit den Anträgen durchaus einverstanden, während die Redner der conservativen Parteien **v. Ow** und **Prinz Carolath** (Reichsp.), **Dr. Hartmann** (cons.) sich dagegen erklärten, weil sie in dieser Form undurchführbar seien. In einer solchen Frage müsse man der Regierung die Initiative überlassen.

Abg. **Baumbach** (freis.) erklärte sich von dem Laufe der Debatten sehr befriedigt und hoffte, daß, nachdem die Agrarier sich schon dazu herbeigelassen hätten, die Theuerung der Lebensmittel anzuerkennen, sie auch noch einen Schritt weiter gehen und diese Theuerung als Folge der Schutzzollpolitik anerkennen würden. Der Redner beklagte nur, daß die Mehrheitsparteien in der Commission den in der Richtung dieser Anträge liegenden Wünschen sich so entschieden widersetzt hätten; doch hoffe er, daß es jetzt gelingen werde, zu einer Verständigung zu gelangen.

Bei einem späteren Etats-Titel brachte der Abg. **Richter** (freis.) den bekannten Vorfall zur Sprache, wo ein kleiner Zeitungsspediteur in Erkner, der in eigener Person Zeitungen von Berlin nach Erkner beförderte, wegen Verletzung des Postzwanges angeklagt und auch thatsächlich verurtheilt worden ist. Auf die Erwiderung des Staatssecretärs v. Stephan, daß diese gesetzliche Bestimmung nun eben vorhanden sei und ihre Umgehung daher von der Postverwaltung verhindert werden müsse, antwortete Richter, daß die „Köln. Ztg." ihre Exemplare in ganz ähnlicher Weise vertreibe, ohne deswegen belästigt zu werden, was auch von Schmidt-Elberfeld bestätigt wurde. Als v. Stephan darauf erwiderte, daß auch dann gegen die „Köln. Ztg." eingeschritten werden würde, verwahrte sich der Abg. Richter dagegen, als ob das seine Absicht gewesen sei. Im Gegentheil, er wolle nur diese ganze kleinliche Praxis beseitigt wissen. Der Rest der dauernden Ausgaben wurde nach ganz unwesentlicher Debatte erledigt, und das Haus ging zur Berathung der einmaligen Ausgaben über.

Für das neue „**Postgrundstück in Frankfurt a. Main**" nebst dem **Absteigequartier für den Kaiser** hat die Commission beantragt, die als erste Baurate geforderten 535 500 Mk. zu bewilligen. Ein Centrumsantrag v. Buol will die Worte „erste Baurate" streichen und nur 235 500 Mk. bewilligen.

Abg. **v. Wedell-Malchow** (cons.) beantragte hierauf, diese Position in die Budgetcommission zurückzuverweisen. Da der Präsident über diesen Antrag sofort abstimmen lassen wollte, erhob der Abg. **Richter** dagegen Einspruch, indem er darauf hinwies, daß es doch der Commission dringend wünschenswerth sein müsse, die Meinung des Reichstages kennen zu lernen. Der Präsident berief sich für seine Auffassung auf die Geschäftsordnung, während Abg. Richter die Richtigkeit dieser Auslegung der Geschäftsordnung bestritt und hervorhob, daß doch erst die Gründe für den Rückverweisungsantrag dargelegt werden müßten, ehe man über denselben zur Abstimmung schreiten könnte. Der Präsident beharrte dagegen bei seiner Auffassung, und in der Abstimmung wurde die Forderung für das Postgrundstück nebst dem Absteigequartier in die Commission zurückverwiesen.

Berlin, 11. Dezember. Der **Kaiser** stattete Nachmittags der Kaiserin Augusta einen Besuch ab.

Berlin, 11. Dezember. Die **Influenza** greift in Berlin immer mehr um sich. Heute Vormittag sind aus einer Mädchenschule, welche circa 120 Schülerinnen hat, 20 Mädchen, die erkrankten, nach Hause geschickt worden. In einem studentischen Verein, der 120 Mitglieder zählt, sind 53 erkrankt. Viele Aerzte sind den an sie antretenden Ansprüchen kaum mehr gewachsen.

Berlin, 11. Dezbr. Bei der heute beendigten Ziehung der dritten Klasse der 181. königlichen preußischen Klassenlotterie wurden Vormittags ferner folgende Gewinne gezogen:

21 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 17 732 40 244 49 432 52 659 60 180 71 650 78 273 81 436 86 310 106 285 106 389 115 638 119 916 126 317 131 328 138 085 143 714 149 127 175 760 183 345.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:
1 Gewinn von 60 000 Mk. auf Nr. 129 181.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 72 203.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 16 628.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 48 529.
10 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8526 42 801 52 218 54 654 81 237 85 178 89 238 111 419 172 043 176 877.

19 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 3985 25 236 25 180 27 000 30 918 40 125 49 571 62 726 89 587 91 817 98 078 104 360 113 592 138 252 151 773 153 571 162 037 179 495 184 500.

Sternberg, 11. Dezember. Der **Landtag** hat mit 113 gegen 61 Stimmen **die Verstaatlichung der mecklenburgischen Eisenbahnen abgelehnt.**

Brüssel, 11. Dezember. Eine Kundgebung der **Antisklaverei-Conferenz** spricht **Stanley** das gerechte Mitgefühl mit den Leiden und Gefahren aus, denen der Forscher getrotzt habe, und sendet demselben die aufrichtigsten Glückwünsche. Die Conferenz würdige den neuerlichen großen Dienst Stanleys und bitte denselben, **Emin** die Sympathien der Conferenz auszudrücken, der pflichttreu so lange seinen gefahrvollen Posten behauptet habe. Schließlich spricht sie die besten Wünsche für die Wiederherstellung Emins aus.

Brüssel, 11. Dezbr. (Privattelegramm.) In dem Bergwerk Fontaine Leveque hat ein **schlagendes Wetter** fünf Bergleute getödtet. Eine Galerie ist eingestürzt. Die Gewalt der Explosion war furchtbar; die Leichen sind 50 Schritte weggeschleudert.

Wien, 11. Dezember. Es bestätigt sich, daß die **englische Bank** bei dem Ministerium des Aeußeren um Schutz ihrer Interessen an dem **serbischen Salzgeschäfte** nachgesucht und zugesagt erhalten habe.

Pest, 11. Dezember. Die Abgeordneten traten in die Berathung über die Petition betreffs der **Heimathberechtigung Kossuths** ein. Der Ministerpräsident Tisza erklärte namens der Regierung, daß die Regierung im allgemeinen die Nothwendigkeit einer Revision des Incolatsgesetzes anerkenne und einen bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen werde. Die Unabhängigkeitspartei, von den Ausführungen Tiszas befriedigt, verzichtete auf die Abstimmung über die Petition.

Pest, 11. Dezember. Eine **großartige Fälschung** ist anläßlich der Conversion von 199 Millionen **fünfprocentiger Grundentlastungs-Obligationen** begangen worden. In der Staatsdruckerei, wo im Mai 45 Millionen Obligationen sammt Talons gedruckt worden sind, scheint in Folge eines Einverständnisses unter den Beamten eine weit größere Anzahl Obligationen hergestellt worden zu sein. Bei der Einlösung der November-Coupons der neuen vierprocentigen Obligationen kam dieselbe Couponnummer mehrmals zum Vorschein. Um welchen Betrag es sich bei dieser Fälschung handelt, ist unbestimmt. Es ist zu befürchten, daß derselbe sich auf die enorme Summe beläuft, um welche die Zahl der circulirenden Obligationen durch die treulosen Beamten der Staatsdruckerei vermehrt worden ist.

Konstantinopel, 11. Dezbr. Zwischen der **Regierung und der Schuldenverwaltung** ist ein **Uebereinkommen** wegen Abschätzung des der Schuldenverwaltung zuerkannten Zollüberschusses nach den projectirten Handelsverträgen zu Stande gekommen. Von den Bruttoeinnahmen nach den zukünftigen Tarifen sind für die Regierung die Verwaltungskosten, die bisherige mittlere Jahreseinnahme aus den Zöllen und ferner 8 Proc. des Gesammtwerthes des Imports abzuziehen, der Rest gehört der Schuldenverwaltung. Die Handelsverträge sollen den tarifirten Gewichtszoll anstatt des bisherigen 8procentigen Einheitszolles festsetzen.

Athen, 11. Dezember. (Privattelegramm.) Der Ministerpräsident **Trikupis** bezeichnet die **Lage Kretas** nach dem Erscheinen des Fermans als eine solche, welche diplomatische Schritte von Seiten Griechenlands erheische.

Madrid, 11. Dezbr. Der **Marineminister** hat seine **Demission** eingereicht. Der Ministerpräsident Sagasta ersuchte denselben, bis zur Neubildung des Cabinets auf seinem Posten zu beharren.

Petersburg, 11. Dezember. (Privattelegramm.) Die **Influenza** ist in allen größeren Städten

---

war ein kleiner hübscher, sehr junger Journalist, der ihr aus Leibeskräften den Hof machte. Gewiß hatte ihn Dr. Krones in seinem entsetzlichen Wohlwollen besonders für sie ausgesucht, um ihr ein Vergnügen zu bereiten. Er meinte, derlei sei gerade gut für sie. Krones selbst, der die ältliche, häßliche und unbedeutende Gemahlin eines sehr berühmten Collegen zu Tische geführt hatte, nahm einen der Ehrenplätze ein und strahlte nach allen Seiten seine Liebenswürdigkeit, seine Scherze aus. Julie mußte zugeben, daß diese Liebenswürdigkeit nichts Conventionelles hatte, es war die gutmüthige, lebensfrohe Heiterkeit des Süddeutschen, gepaart mit jener Geistesfreiheit, welche aus einem berechtigten Selbstbewußtsein entspringt.

Und dennoch fühlte sich Julie von dem Wesen des Mannes peinlich berührt. Sie hätte nicht sagen können, warum. Was ging der Mann sie an? Und dennoch wieder lauschte sie mit nervöser Gereiztheit in den Trubel der schwätzenden, lachenden Gesellschaft hinein, um den Klang seiner Stimme zu vernehmen. Alle schienen sich zu amüsiren, nur sie nicht.

Da war eine Dame von Hünengestalt mit einem Zwicker auf der Nase, welche hochmüthig auf alle ohne Unterschied herabblickte; dort eine andere, eine Elfengestalt mit kindlicher Stimme und süßem Wesen, welche, das Köpfchen von kleinen Locken umgeben, von weitem wie ein Backfisch aussah, bis man erst in der Nähe die Fältchen um ihre Augen bemerkte; dann ein Herr mit einem regelmäßigen Gesicht, das in Fett zu verschwimmen schien, der mit patriarchalischer Selbstgefälligkeit sprach, und ein junger blonder Mann mit goldener Brille, welcher unaufhörlich schrie: „Entschuldigen Sie, ich bin anderer Meinung!"

Julie hatte sich Dichter so ganz anders vorgestellt. Ihr Nachbar nannte ihr einzelne Namen: Das ist der X, das ist der Y, aber sie kannte die Namen nicht, denen er einen Zusatz beizufügen nicht für nöthig hielt.

Dr. Krones erhob sich jetzt, stellte nicht ohne Mühe die Ruhe her und brachte in wohlgesetzter Rede einen Toast aus. Alle Welt trank ihm zu, und sie sah das mit demselben nervösen, sinnlosen, kindischen Aerger.

Es folgten noch andere Toaste: auch Krones brachte noch einen zweiten aus, und zwar auf die „schönen Colleginnen". Er eilte jetzt mit dem Glase auf sie zu, um mit ihr anzustoßen, sah sie offen, treuherzig lächelnd an, wie in einem geheimen Einverständniß. Seine Augen glänzten, offenbar hatte er schon ziemlich viel Wein getrunken. Sie fühlte etwas, wie einen Schlag, einen Stoß in ihrem Innern, und ihre Abneigung, ihre Bitterkeit gegen ihn schmolz unter seinem Blick dahin. Aber sie raffte sich wieder empor, rief sich sein Mitleid ins Bewußtsein zurück, um ihn weiter hassen zu können.

Das Dessert kam an die Reihe, die strenge Tafelordnung löste sich, die Gesellschaft vertheilte sich in Gruppen. Julie fühlte sich erhitzt, beklommen und trat in die Gartenanlage hinaus, welche das Gebäude umgab. Auf einmal war Dr. Krones an ihrer Seite. Mit einer flüchtigen Entschuldigung an den jüngeren Collegen, welcher Julien noch immer pflichtschuldigst den Hof machte, nahm er ganz ohne weiteres ihren Arm und führte sie etwas abseits.

Sie haben sich gelangweilt, armes Fräulein, sagte er herzlich, den ganzen Tag lang, ich bemerkte es wohl. Aber sehen Sie, ich konnte Ihnen das nicht ersparen.

Ich habe mich nicht gelangweilt, nur fremd gefühlt, erwiderte sie zögernd.

Eben, eben! rief er lebhaft. Das muß anders werden! Sie brauchen, um ins Geleise zu kommen, vor allem Beziehungen. Sie haben wahrscheinlich noch sehr ideale Vorstellungen von Ihrem Beruf, aber die Sache macht sich heutigen Tags sehr nüchtern, sehr praktisch. Wenn Sie wollen, werde ich Ihnen gleich den Chefredacteur der „Familien-Zeitung" vorstellen, auch den Vorstand des literarischen Bureaus: das sind Männer, die Ihnen nützen können....

Er unterbrach sich, weil sie ihn gar so fremd, verwundert ansah: Sie sind sehr gütig, Herr Doctor! Aber glauben Sie denn wirklich, daß ich etwas leisten kann?

Aber gewiß, Fräulein, ganz gewiß! Freilich, Sie brauchen noch Routine, man wird am Anfang etwas nachhelfen. Das wird sich schon alles machen! Sie verzeihen eine indiscrete Frage: Sie reflectiren doch darauf, sich auch eine materielle Stellung zu gründen?

Ihre Augen wurden immer größer. O, daran habe ich nie gedacht! Geld dabei zu verdienen, das kam mir nie in den Sinn!

Er schlug die Hände zusammen. Warum, um Gotteswillen, Fräulein, verderben Sie sich dann Ihre schöne Jugend mit dem Bücherschreiben!

Sie sah ihn starr an, ohne mit der Wimper zu zucken. Ihr Blut tobte auf in Scham und Zorn, aber sie bezwang sich und sagte mit leidlicher Ruhe: Ich danke Ihnen für Ihre gütigen Absichten, aber ich will keinen Gebrauch davon machen. Ich reflectire nicht darauf, Geld zu verdienen, und es ist daher ganz gleichgiltig, ob ich mit oder ohne Routine weiterschreibe.

Sie hatte sich von der Bank, auf der sie saßen, erhoben.

Bitte, Fräulein, bleiben Sie doch noch einen Augenblick! Seien sie nicht böse, ich bin zu brüsk gewesen, ich sehe es ein!

Ich weiß nicht, was Sie mir noch zu sagen haben könnten, sagte sie stolz. Aber sie setzte sich doch, obgleich ein heißes Gefühl des Hasses gegen den Mann ihre Seele erfüllte.

Ich hätte Ihnen noch etwas zu sagen, aber ich weiß nicht, ob ich es wagen darf, sagte er ein wenig zögernd.

Sprechen Sie nur, Herr Doctor. Sie wollen mir sagen, daß ich kein Talent habe, oder sagen Sie es auch nicht, ich weiß ohnehin, was Sie denken. Sie staunte über sich selbst, daß sie so ruhig sprechen konnte, während ihr Blut raste und in ihren Schläfen hämmerte. Mein Glück, mein Wohl und Wehe sind ganz unabhängig von meinen literarischen Erfolgen.

Ich wünschte, Fräulein, sagte er warm und herzlich, daß Sie die volle Wahrheit sprächen. Nicht, daß Sie kein Talent besäßen . . . — er zögerte ein wenig und fuhr dann mit Entschiedenheit fort: aber Ihr Talent ist nicht stark genug, um Ihre Existenz, Ihr Glück zu tragen. Halbe Talente sind ein Fluch — für große Naturen, für die kleinen nicht, welche ihr halbes Talent in kleiner Münze auszugeben vermögen. Aber ich glaube, daß Sie zu den großen Naturen zählen. Und Sie werden nie eine ganze, volle Befriedigung durch die Literatur finden. . . Er stockte und sah sie fragend an.

Sie bezwang mit Riesenkraft ihre Bitterkeit, ihren Zorn und sagte ruhig: Bitte, sprechen Sie weiter!

Warum sollten Sie Bücher schreiben, die weder Ihnen, noch der Welt eine volle Befriedigung gewähren? Sie werden nie mit sich zufrieden sein, immer von neuem streben und nie zur Ruhe kommen. Und Sie sind ja jung, schön und, wie ich überzeugt bin, ein Charakter, Sie könnten glücklich sein und glücklich machen — als Weib!

Seine Stimme klang so weich. Und doch meinte sie vor Scham zu sterben, daß dieser fremde Mann so zu ihr sprechen durfte. Noch einmal raffte sie sich empor und rief aufflammend: Sie verstehen mich nicht! Begreifen Sie denn garnicht, ganz und gar nicht, daß es auch eine Seligkeit ist, Ideale im Herzen zu tragen, seine Begeisterung dafür auszuströmen?

Er sah sie nachdenklich an. Gewiß, sagte er dann; aber das bestimmt nur Ihren Werth als Individualität. Der Künstler muß nicht nur Ideale haben, sondern auch das Vermögen, sie lebendig auszugestalten, sie in lebensvolle Gebilde umzusetzen. Kann er es nicht, so ist er ein hochgesinnter Mensch, ein Denker, aber kein Dichter, kein Künstler. Um diese Gebilde zu schaffen, bedarf es, insbesondere für den Dichter von heute, nicht nur reicher subjectiver Empfindung, sondern eines objectiven Durchdringens der Welt, eines vollen Verständnisses derselben, des bewußten künstlerischen Nachbildens der Wirklichkeit. Und dies — verzeihen Sie mir meine Offenheit — dies werden Sie nicht vermögen, auch nicht erlernen. Die Frauen vermögen das sehr selten, sie sind im allgemeinen nicht im Stande, von ihrer eigenen Persönlichkeit zu abstrahiren, das Seiende außer ihnen zu empfinden, wie das eigene Sein. Und dies allein macht den Dichter. Ihr Buch zeugt von einer reich veranlagten Subjectivität, aber es fehlt ihm an plastischem Gestaltungsvermögen. Sie haben Geist, Ideen; die nöthige Routine würden Sie sich aneignen, und dann würden Sie zu den besseren Handwerkern der Literatur gehören; aber Sie sind zu gut dazu. Sie werden dabei unglücklich sein.

(Fortsetzung folgt.)

epidemisch. Der bekannte Millionär Arzanoff in Samar ist im Rückfalle daran gestorben.

Washington, 11. Dezember. Dem Monatsberichte des Landbaubureaus zufolge hat sich die Baumwollenernte im allgemeinen verspätet. Der Frost hemmte namentlich in den nördlichen Gegenden bis Ende November das Wachsthum und verminderte die Ernte. In dem südlicheren Areal war die erste Ernte ziemlich reichlich und das Wetter günstig für das Pflücken. Die Preise sind etwas besser als im vorigen Dezember.

Danzig, 12. Dezember.

* **[Von der Weichsel.]** Nach einem Telegramm aus Kulm von gestern Nachmittag 5 Uhr findet dort der Weichseltraject jetzt bei Tag und Nacht mit Dampfer statt. — Aus Dirschau wird gemeldet, daß der um über 1½ Meter gestiegene Wasserstand bereits um einen halben Meter gefallen ist, was darauf hindeutet, daß die vorhandene Eisstopfung sich etwas gelockert hat. Die Eisdecke wurde gestern bei Dirschau bereits von Fußgängern passirt.

* **[Truppen-Verlegung.]** Aus Kiel wird uns gemeldet: Die in Itzehoe garnisonirende 4. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9 wird zum 1. April nach Westpreußen verlegt. Als Garnisonsort wird Danzig genannt.

* **[Zur Niederlegung der Berliner Schloßfreiheit.]** Herr H. Grundt in Zoppot (Stolzenfels) beabsichtigt, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, an die Berliner Stadtverordneten-Versammlung eine Petition zu richten, in welcher er die Versammlung ersucht, falls die Magistratsvorlage betreffend die Niederlegung der Schloßfreiheit nicht zur Annahme gelangen sollte, „sich damit einverstanden zu erklären, daß er nach dem von ihm im Vorschlag gebrachten Fondsbeschaffungsplan die Mittel zur Niederlegung der Schloßfreiheit aufbringe".

* **[Spar-Automat.]** Die Idee des Automaten, der als Gewichtsanzeiger, Spender von Süßigkeiten, Erfrischungen 2c. jetzt kaum noch in einem größeren öffentlichen Lokale fehlt, ist von unserem heimischen Gewerbebetrieb nun auch für den Weihnachtstisch der Jugend angewendet. Herr Victor Lietzau hierselbst hat demselben die Bestimmung als Sparbüchse gegeben. Die Form des beliebten Apparats beibehaltend, hat derselbe ihn als Spielsache construirt, um aber einem ernsten Zweck, der Förderung des Sparsinnes bei den Kindern zu dienen. Der Schlüssel zu dem Spar-Automaten soll in den Händen der Eltern verbleiben, welche entweder die ihm mitgegebene Füllung der zu verabreichenden Schächtelchen mit Chocoladenkügelchen beibehalten oder nach ihrem Belieben diese Schächtelchen mit anderem Naschwerk oder auch kleinen nützlichen Gegenständen, Stahlfedern, Tuschfarben, Nadeln, Perlen 2c. füllen können. Gegen das übliche Opfer eines Nickelgroschens — aber nur eines solchen — der in die betreffende Oeffnung gesteckt wird, öffnet der Spar-Automat seinen Ausleger und giebt eins der betreffenden Schächtelchen heraus. Das hineingesteckte Geld aber fällt in den unteren Behälter, der die eigentliche Sparbüchse darstellt. Selbstverständlich muß darauf gesehen werden, daß der Inhalt an auszugebenden Schächtelchen von Zeit zu Zeit erneuert wird und dazu nur solche in der genauen Größe der betreffenden Apparatöffnung verwendet werden. Das niedliche Spielzeug hat mindestens den Vorzug der Originalität.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 1.—7. Dezbr.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 50 männliche, 37 weibliche, zusammen 87 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 3 weibliche, zusammen 5 Kinder. Gestorben 36 männliche, 27 weibliche, zusammen 63 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 16 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 6, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 35, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 4, b) Selbstmord 1.

Dirschau, 11. Dez. Der hier zum Stadtverordneten gewählte Werkstättenvorsteher Lange hat seitens des königl. Eisenbahnbetriebsamts zu Danzig die Erlaubniß zur Uebernahme dieses Amtes nicht erhalten. Es muß daher eine Nachwahl stattfinden.

-w- **Riesenburg**, 10. Dez. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Campagne mit einer Rübenverarbeitung von ca. 280 000 Ctr. (70 000 Ctr. mehr wie im Vorjahre) beendet. Die Ausbeute soll diejenige der letzten Campagne noch ein wenig übersteigen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Dez. Dem hiesigen **Parodie-Theater** ist das zuerst polizeilich verbotene sociale Drama „Nach Sonnenaufgang" von Erhart Glaubtmann von der Censurbehörde freigegeben worden; die erste Aufführung dieses Stückes ist auf Freitag angesetzt.

München. Friedrich Dahn, der vielgenannte Hofschauspieler, der Vater von Felix Dahn, ist gestorben; derselbe war lange Zeit ein beliebtes Mitglied der Münchener Hofbühne. Als Heldenspieler hatte er manche schönen Erfolge zu verzeichnen. Vor wenigen Jahren war er in den Ruhestand getreten.

London, 10. Dezbr. Eine junge **deutsche Erzieherin**, namens Kober, ist seit dem 21. Novbr. aus Newcastle, wo sie bei einer Familie lebte, **verschwunden**. Sie ging an jenem Tage aus, um einen Brief zur Post zu geben, und ist seither nicht mehr gesehen worden. Alle Bemühungen der Polizei sowie ihrer Bekannten, sie aufzufinden, sind bisher erfolglos geblieben. Auch ihr Vater, welcher aus Stuttgart nach London gekommen ist, befindet sich noch immer vergeblich auf der Suche. Fräul. Kober ist 23 Jahre alt, schlank und hat blonde Haare und blaue Augen. Sie hat den größten Theil ihres Geldes in der Postsparkasse sowie in ihrer Wohnung zurückgelassen und hatte, als sie ihre Wohnung verließ, nur wenige Schillinge bei sich. Die Bekannten der jungen Dame haben bisher keinen Anhaltspunkt, welcher über das Verschwinden derselben Aufschluß geben könnte.

* **[Doppelsinnig.]** Der langjährige Premierminister Lord John Russell zeichnete sich ebenso sehr durch seine Schlagfertigkeit, wie durch seinen Freimuth aus. Einmal sagte die Königin zu ihm: „Man sagt uns, Lord John, daß Sie der Ansicht sind, daß ein Unterthan unter gewissen Umständen seinem Souverän gesetzlich den Gehorsam verweigern darf, und wir wünschen zu wissen, ob es wahr ist." Lord Russell erwiderte: „Madame, da ich mit einem Souverän des Hauses Hannover rede, darf ich mir gestatten zu sagen, daß ich es glaube."

Weihnachtsliteratur.

* „**Pieps Pensionäre.** Humoristische Erzählung in Versen mit 30 farbigen Illustrationen von **Antonie v. Lintow**." Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (Elegant gebunden mit Umschlag in Farbendruck Preis 4 Mk.) — Wilhelm Busch hat Schule gemacht. In seinen Bahnen bewegt sich der Humor der Verfasserin; ohne ihrer Selbstständigkeit zu nahe zu treten, muß man sagen, daß sowohl ihre lustigen Reime, wie ihre drolligen Zeichnungen im Stile der Fliegenden Blätter lebhaft an Busch erinnern. Das kann ihr bei den zahlreichen Freunden dieses Humoristen nur zur Empfehlung gereichen. Und so darf man denn erwarten, daß „Pieps Pensionäre" bei den Lesern einer viel freundlicheren Aufnahme sich erfreuen werden, als sie in dem Onkel Meyer (in der Schweiz) gefunden haben.

Jugendschriften.

I.

In A. Thienemanns Verlag (Gebrüder Hoffmann) in Stuttgart sind folgende Jugendschriften erschienen:

Das Buch der Jugend. Ein Jahrbuch der Unterhaltung und Belehrung für unsere Knaben. Band IV. Mit 300 Illustrationen und vielen Farbenbildern. (6,50 Mk.) — Reichhaltiger und interessanter Text und schöne Ausstattung haben das Buch der Jugend von jeher ausgezeichnet, und es hat sich darum auch in den Familien eingebürgert. An Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts läßt der neue (4.) Jahrgang nichts zu wünschen übrig: Spannende Erzählungen (Handel und Wandel von G. Höcker, Zwei Freunde von Maximilian Kern, In der eigenen Grube gefangen von J. H. D. Kern, Wohlthun trägt Zinsen von H. J. Pajeken 2c.) wechseln ab mit geschichtlichen und culturgeschichtlichen Aufsätzen (Generalfeldmarschall Graf Moltke von F. v. Köppen, Kaiser Wilhelms Nordcap-Fahrt von W. Warmholz 2c.). Dazwischen sind eingestreut physikalische, wie naturwissenschaftliche Abhandlungen, Spiele und Sport im Freien und im Zimmer, Anleitungen zu Sammlungen aller Art, Handfertigkeiten und Selbstbeschäftigungen 2c.; eine Menge Experimente, Spielereien, Denkübungen, Aufgaben, Räthsel 2c. 2c. Zu den Erzählungen haben E. Klimsch, C. W. Allers, C. Gehrts u. a. prächtige Aquarelle und Textbilder geliefert, und die übrigen — im ganzen ca. 300 Illustrationen — erläutern den Text so vollkommen als nur möglich.

Heimathlos. Nach H. Malots preisgekröntem Roman „Sans famille" für die Jugend bearbeitet. Autorisirte Ausgabe. 50 Textbilder und 16 ganzseitige Tondruckbilder. (6 Mk.) — Die rührende Geschichte des elternlosen Remi, der als Spielmann bald dahin, bald dorthin verschlagen wird, und der, obgleich es ihm manchmal recht schlecht geht, dennoch brav und lustig bleibt, ist trefflich erzählt. Es ist ein Buch, das die Phantasie des jugendlichen Lesers mächtig anregt und andererseits in das Gemüth die edelsten Keime senkt.

Durch alle Meere. Denkwürdige Abenteuer eines jungen Matrosen auf seiner Erstlingsreise. Von C. v. Barfus. Mit 4 Farbenbildern von A. Zick. (3 Mk.) — Eine aus dem Leben gegriffene Schilderung der mannigfachen Erlebnisse und Abenteuer eines jungen Matrosen, der durch unerschrockenen Muth aller Gefahren Herr wird und die Theilnahme in hohem Grade fesselt.

Glückliche Ferien. Kleinen Mädchen erzählt von Emma Biller (E. Wuttke-Biller). Mit 4 Farbenbildern von Eugen Klimsch. (3 Mk.) Emma Biller, die Verfasserin von „Lidas Puppe", „Eine kleine Musterwirthschaft", „Die Puppenfamilie", bewährt in der vorliegenden Arbeit ihr Talent für die Jugend — namentlich für Mädchen — zu schreiben aufs neue. Das liebenswürdige Buch ist aufs feinste ausgestattet.

Unsere Aelteste. Eine Erzählung für junge Mädchen von Emma Biller (E. Wuttke-Biller). (4 Mk.) Die Heldin der Erzählung, auf großem Fuße erzogen, findet sich, nach dem Tode der Mutter in kleine Verhältnisse versetzt, der häuslichen Geschäfte, Kindererziehung 2c. annehmen und entwickelt sich nach mancherlei Kämpfen, die meist mit liebenswürdigem Humor erzählt sind, zu einem vortrefflichen Charakter. Die Ausstattung des Buches, der schöne, zierliche Einband machen das Buch zu einem allerliebsten Festgeschenk für junge Mädchen.

Der letzte Mohikaner. Nach J. F. Cooper von Paul Moritz. Mit 4 Farbenbildern von G. Franz. (2 Mk.) und

Die schönsten Märchen aus Tausend und eine Nacht. Ausgewählt und bearbeitet von Paul Moritz. Mit 4 Farbenbildern von W. Süß. (2 Mk.) Diese neuen 2 Mark-Jugendschriften — anerkannt gute, von bewährten Autoren bearbeitete Erzählungen, jeder Band 160—200 Seiten stark, mit 4 prächtigen Farbenbildern geziert und festlich gebunden — müssen als ein großer Fortschritt in der Jugendliteratur bezeichnet werden. Dem Bedürfniß nach guten, billigen Jugendschriften kommen obige Bücher entgegen. Sie sind das beste, was für solch billigen Preis geboten werden kann, und dabei doch so schön ausgestattet, daß sie jedem Weihnachtstische zur Zierde gereichen werden.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 9. Dezbr. Der russische Schooner „Laura", mit Hafer von Libau nach Korsör, ist bei Dragör gestrandet.

Newyork, 10. Dezbr. Der heute hier eingetroffene Dampfer des norddeutschen Lloyd „Ems" hatte während seiner Ueberfahrt ein furchtbares Wetter zu bestehen. Eine Sturzwelle traf das Deck mit riesiger Gewalt, riß die Rettungsboote mit sich fort und warf zwei Salonpassagiere, die Herren Walter und Gutheide, zu Boden, so daß dieselben in Folge des jähen Falles Beinbrüche erlitten. Ein weiteres Opfer forderten die Leitungsdrähte der elektrischen Beleuchtung. Ein mit Reparaturen beschäftigter Arbeiter hing plötzlich todt am Draht in der Luft; als man die Leiche herabholte, fand man Arm und Hals des Verunglückten gänzlich verbrannt.

Standesamt vom 11. Dezember.

Geburten: Kasernen-Inspector Heinrich Liestmann, T. — Königl. Schutzmann Julius Schuisdziara, S. — Briefträger Marian Wölke, S. — Schmiedeges. Julius Dey, S. — Schlosserges. Emil Kieselbach, T. — Arb. August Holinski, S. — Feuerwehrmann Otto Dombrowski, S. — Tischlerges. Theodor Krüger, T. — Schlosserges. Robert Neumann, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Pfarrer Albert Ludwig August Karl Rutenberg und Margarethe Auguste Mathilde Dau hier. — Premier-Lieutenant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 Hermann Friedrich Ottomar Claassen in Allenstein und Katharina Marie Violande Rovenhagen hier. — Schiffscapitän Karl Otto Rudolf Fierke und Anna Henriette Charlotte Niemann. — Dampfbootbesitzer Emil Johann Habermann und Clara Christine Coa Schwartz. — Städtischer Wachtmann Franz Stromski und Bertha Barbara Streng. — Arbeiter Johann Friedrich Lübicke und Lucia Cäcilie Kachur. — Kaufmann Franz Hans Max Keil und Agnes Karoline Henriette Hesmann. — Schmiedegeselle Johann Wilhelm Kurkowski und Amalie Marie Pekuhr. — Fleischergeselle Adam Sarnecki in Zeisgendorf und Maria Magdalena Rexin hier.

Heirathen: Binnenlootse Rudolf Hermann Lawrenz und Bertha Emilie Wilhelmine Zegke. — Kaufmann Richard William Löbe und Mathilde Kube. — Müllergeselle Johann Heinrich Wilhelm Wittrich und Maria Therese Krause.

Todesfälle: T. d. Arb. Martin Maschewski, 3 M. — S. d. Arb. Anton Poleska, 3 M. — S. d. Schlossergesellen Oskar Kittelmann, 1 W. — S. d. Maurerges. Karl Albrecht, 3 M. — Frau Hedwig Selma Schubert, geb. Dickmann, 48 J. — Frl. Elvira Forsblad, 66 J. — Arb. August Brandt, 65 J. — Arbeiterin Anna Helene Grablowski, 41 J. — Commis Karl Bernhard Windt, 20 J. — S. d. Böttcherges. Hermann Dulz, 5 J. — Frau Luise Marie Gumpricht, geb. Holzhausen, 65 J. — T. d. Postsecretärs Michael Winniewski, 3 M. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 11. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $274\frac{1}{2}$, Franzosen 199, Lombarden $110\frac{1}{7}$, ungar. 4% Goldrente 86,80, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 11. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 317,75, Franzosen 231,00, Lombarden 128,75, Galizier 183,75, ungarische 4% Goldrente 100,80. Tendenz: fest.

Paris, 11. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortiss. 3% Rente $92,22\frac{1}{2}$, 3% Rente $88,22\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldr. 88,18, Franzosen 515,00, Lombarden 287,50, Türken $17,92\frac{1}{2}$, Aegypter 468,12. Tendenz: behpt. Rohzucker 88° loco 29,20, weißer Zucker per Dezbr. 32,60, per Jan. 33,00, per Jan.-April 33,50, per März-Juni 34,10. Tendenz: behauptet.

London, 11. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols $97\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $93\frac{1}{4}$, Türken $17\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente $87\frac{1}{4}$, Aegypter $92\frac{1}{2}$, Platzdiscont $3\frac{5}{8}$ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 $15\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $11\frac{3}{4}$. Tendenz: träge.

Petersburg, 11. Dez. Wechsel auf London 3 M. 92,85, 2. Orientanleihe $99\frac{1}{4}$, 3. Orientanleihe $98\frac{1}{8}$.

Liverpool, 10. Dezember. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Middl. amerik. Lieferung: per Dezember $5\frac{19}{32}$ Verkäuferpreis, per Dezember-Jan. $5\frac{19}{32}$ do., per Januar-Februar $5\frac{39}{64}$ do., per Februar-März $5\frac{39}{64}$ Käuferpreis, per März-April $5\frac{5}{8}$ do., per April-Mai $5\frac{41}{64}$ do., per Mai-Juni $5\frac{43}{64}$ do., per Juni-Juli $5\frac{11}{16}$ do., Juli-August $5\frac{23}{32}$ do., August $5\frac{23}{32}$ d. do.

Newyork, 10. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf London $4,80\frac{1}{4}$, Cable-Transfers $4,84\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris $5,23\frac{1}{8}$, Wechsel auf Berlin $94\frac{1}{4}$, 4% fundirte Anleihe $127\frac{1}{8}$, Canadian-Pacific-Act $72\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Act. $33\frac{3}{4}$, Chic.- u. North-Western-Act. 111, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. $69\frac{1}{8}$, Illinois-Central-Act. $117\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Act. $107\frac{1}{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $85\frac{3}{8}$, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien $27\frac{7}{8}$, Newy. Lake-Erie, West. second Mort-Bonds $101\frac{3}{4}$, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107, Northern-Pacific-Preferred-Actien $76\frac{1}{2}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $59\frac{1}{2}$, Philadelphia- und Reading-Actien $40\frac{1}{4}$, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 39, Union-Pacific-Actien $68\frac{1}{8}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. $30\frac{7}{8}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. Dez. Stimmung: abwartend. Heutiger Werth ist 11,25/50 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 11. Dezbr. Mittags. Stimmung: stetig. Dezember 11,85 M Käufer, Januar 11,95 M do., Februar 12,05 M do., März 12,15 M do., April 12,25 M do.

Abends. Stimmung: träge. Dezbr. $11,82\frac{1}{2}$ M Käufer, Januar $11,92\frac{1}{2}$ M do., Februar $12,02\frac{1}{2}$ M do., März $12,12\frac{1}{2}$ M do., April $12,22\frac{1}{2}$ M do.

Wolle.

London, 10. Dezbr. Wollauction. Lebhaftere Betheiligung. Preise unverändert wie am Eröffnungstage, jedoch unter dem Culminationspreis. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Dezember. Wind: SzW.
Angekommen: Ocean (SD.), Edgren, Malmö, Ballast.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Baron Freiherr v. Lützow a. Berlin. Gemmel a. Königsberg, Hauptmann. Schultz a. Königsberg, Intendanturrath. Albrecht a. Stuhm, Buchhändler. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Dr. Jungk a. Berlin, Landrichter. Janke a. Wilhelmshafen, Marine-Ingenieur. Cohn, Seeligmann, Frankenstein, Bahlsen, Börner, Krause a. Berlin, Schmidt a. Leipzig, Butt a. Brügge, Hartmann a. Liegnitz, Ebert a. Wurzen, Geldermann a. Stuttgart, Bövers[en] a. Kassel, Wohlauer a. Dresden, Hertzberg a. Darmstadt, Meinhardt a. Iserlohn, Ackermann a. Stettin, Andres a. Hannover, Wagner a. Einbeck, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Plenus venter non studet libenter, oder: „Mit vollem Magen ist schlecht zu studiren". Dieses Spruches Wahrheit hat wohl schon mancher beobachtet, der nach eingenommener Mahlzeit sich einer geistigen Arbeit unterziehen wollte und bald ermattet den Kopf sinken ließ, weil die Thätigkeit der Verdauung die Functionen des Gehirnes erlahmen macht. Das in neuester Zeit dargestellte Kemmerich'sche Fleisch-Pepton schränkt jedoch die Wahrheit obigen Spruches erheblich ein, weil der Genuß desselben in der Bouillon oder anderen Speisen dem Organismus die Arbeit der Verdauung erspart und demzufolge eine allgemeine körperliche und geistige Frische hervorruft. Außerdem hat es noch den großen Vorzug, alle anderen Nahrungsmittel an Nährwerth zu übertreffen, so daß es in keinem gut bestellten Haushalt als angenehm schmeckender und aromatischer Zusatz zu Bouillon, Saucen etc. fehlen sollte.

Zunahme des Körpergewichts, verbessertes Aussehen, Förderung des Appetites und der Verdauung, das sind die unausbleiblichen Erfolge des regelmäßigen Gebrauchs von Franks Avenacia. Seine wohlthätige Wirkung auf den kranken oder geschwächten Organismus wird hauptsächlich durch seinen hohen Nährwerth und Leichtverdaulichkeit und nicht durch eine in ihm befindliche Heilkraft bedingt; deswegen empfiehlt sich seine Anwendung nicht als Arznei sondern als **Speise**. Und daß es diese im vortheilhaftesten Sinne des Wortes, beweist die ihm in der internationalen Ausstellung für Nährmittel zu Köln zu Theil gewordene Auszeichnung durch Zuerkennung der goldenen Preismedaille. Wer **sich also rationell ernähren, Verdauung und Darmthätigkeit stärken, die erregten Nerven beruhigen, verlorene Kräfte ersetzen will**, bereite sich täglich ein Gericht von Avenacia und der gewünschte Erfolg wird sicher sein. **Franks Avenacia** ist zu 1,20 M die Büchse erhältlich in Danzig: Adler-Droguerie (Rob. Laaser); C. Bodenburg, Delicateßhdlg.; Bracklow u. Janicke, 1. Damm 22/23; A. Fast; Minerva-Droguerie (Zschäutscher), 4. Damm 1; Karl Pätzold, Hundeg. 38, Ecke Mälzerg.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Herm. Rosenthal zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 20. Dezember 1889,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (3968

Graudenz, den 8. Dezbr. 1889.
Biron,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1890 werden die auf die Führung des Handels- und Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte durch den Amtsrichter Stadie unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers Grantzon bearbeitet, und die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister

a) durch den deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
b) durch die Berliner Börsenzeitung,
c) durch die Danziger Zeitung,
d) durch das hiesige Kreisblatt

bekannt gemacht werden. (3969

Carthaus, 4. Dezember 1889.
Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zu der Nr. 267 „Firma — Dt. Eylauer Eisengießerei und Maschinenfabrik Otto Pfeiffer" zu Dt. Eylau eingetragen: Diese Firma ist erloschen.

Rosenberg Westpr., den 7. Dezember 1889. (3967
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in dem Handels-, Genossenschafts- und Musterregister des hiesigen Amtsgerichts wird im Laufe des Jahres 1890 durch Einrückung in den Deutschen Reichsanzeiger, die „Danziger Zeitung" und den „Graudenzer Geselligen" erfolgen, für kleinere Genossenschaften erfolgt die Bekanntmachung außer in dem Deutschen Reichsanzeiger nur in der „Danziger Zeitung". (3850

Mewe, den 4. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

Am 1. März k. Js. wird die **Bürgermeisterstelle** in hiesiger Stadt vacant.

Mit derselben ist ein festes Gehalt von 4500 M verbunden. Wohnungsgeldzuschuß und andere Emolumente werden nicht gewährt.

Das Bürgermeisteramt verpflichtet zur unentgeltlichen Führung der Standesamtsgeschäfte.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 15. Januar k. Js. an unseren Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann F. Schmidt hier, einreichen. (3824

Gumbinnen, 9. Dezember 1889.
Die Stadtverordnetenversammlung.

Bekanntmachung.

Folgende Firmen:
Nr. 17 des Firmen-Registers Kaufmanns-Wittwe **Bertha Jacoby** geb. **Abrahamson** in Neuteich, in Firma **Hirsch Jacoby**;
Nr. 21, Kaufmann **Aron Penner** in Tiegenort, in Firma **A. Penner**;
Nr. 42, Wittwe **Elisabeth Dyck** geb. **Wiens** in Neuteich, in Firma **Th. Dyck**;
Nr. 66, Hof- und Ziegeleibesitzer **Carl Sprung** in Tiege, in Firma **Carl Sprung**;
Nr. 72, verwittwete Müller **Renate Jacobsen** geb. **Gronau** in Barenhof, in Firma **Renate Jacobsen**;
Nr. 95, Kaufmann **Jacob Klaaßen** in Tiegenhof, in Firma **Jacob Klaaßen**;
Nr. 92, Kaufmann **Johann Duwensee** in Vorwerk, in Firma **J. G. Duwensee**;
Nr. 112 Fabrikbesitzer **Cornelius Bernhard Claaßen** in Neuteich, in Firma **B. Claaßen**;
Nr. 119, Käser **Xaver Huber** in Neumünsterberg, in Firma **Xaver Huber**;
Nr. 121, Käser **Jacob Schweitzer** in Neuteich, in Firma **J. Schweitzer**;
Nr. 122, Käsefabrikant **Gregor Bammert** in Marienau, in Firma **Gr. Bammert**;
Nr. 125, Käsefabrikant **Josef Sieber** in Broeske, in Firma **J. A. Sieber**;

sind von Amtswegen im Firmenregister zufolge Verfügung vom 2. Dezember 1889 am 3. Dezember 1889 gelöscht worden.

Tiegenhof, den 3. Dezember 1889. (3741
Königliches Amtsgericht.

Weihnachts-Bitte.

Die Weihnachtsfeier in der Erziehungsanstalt des Johannisstifts findet am **Freitag, den 20. Dezember, Abends 4½ Uhr**, statt. Um unseren 60 Zöglingen auch in diesem Jahre eine kleine Bescheerung ausrichten zu können, bitten wir um Zuwendung von freundlichen Gaben an Geld oder an solchen Geschenken, welche sich für Knaben von 6–14 Jahren eignen. Jeder der Unterzeichneten nimmt Gaben dankbar entgegen.

Der Vorstand.

Prediger Mannhardt, Radaunengasse 2. C. H. Döring, Heumarkt 9. A. v. Dühren, Langgasse 56. M. Gertzen, Heumarkt 8. G. Gronau, Altstädt. Graben 69/70. G. Hensel, Stadtgebiet 38. F. Leupold, Stadtgebiet 24. F. Schrödter, Schwarzes Meer 6

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig. (1798

---

50 000 Mark u. s. w. sind die ersten Haupttreffer der
20 000 Mark **I. Metzer Dombau-Geld-Lotterie.**
10 000 Mark **6261** Insgesammt kommen Geldgewinne zur Auszahlung in Baar ohne jeden Abzug.
Loose a 3 Mark 15 Pfg. in l. Reichsstempel, 10 Loose für 30 Mark incl. Reichsstempel,
(Für Porto u. Gewinnliste 20 ₰ extra) versendet (3188
J. A. Schrader, Haupt-agent, **Hannover,** Gr. Packhofstraße 29.

Aus der
Heldschen Concurs-Masse
I. Damm 13, Heiligegeistgass.-Ecke,
sind noch Waaren, wie
Filzhüte, Cylinderhüte, Filzschuhe, Pelz-Muffen und Regenschirme
unter dem Taxpreise zu haben. Der Laden ist zu vermiethen. Die Laden-Einrichtung unter der Hälfte der Taxe. Mittags von 1–2 Uhr geschlossen. (3315
Die Verwaltung.

Unwiderruflich vom 14. bis 17. December cr.,
Weihnachts-Ziehung
der **Grossen Lotterie** zu **Weimar.**
Loose à 1 Mk.
11 Loose 10 Mk., auch gegen Briefmarken, empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.,
General-Debit,
Berlin W., Leipzigerstr. 103.
Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Gewinne.		Werth.
1 à	50 000	M. 50 000
1 -	10 000	- 10 000
1 -	5 000	- 5 000
1 -	3 000	- 3 000
3 -	1 000	- 3 000
5 -	500	- 2 000
10 -	300	- 3 000
10 -	200	- 2 000
15 -	100	- 1 500
4953 Gewinne zus.		- 70 000
5000 Gew. W.		M. 150 000

Unter sehr günst. Bedingungen ist in Stolp eine in flottem Betriebe befindl. Bäckerei sof. zu verk. Verbacken w. täglich ca. 2 Ctr. Weizen- und 4 Ctr. Roggenmehl. Zur Uebernahme sind 3000 M erforderlich. Nur Bäcker die hierauf reflektiren belieben ihre Adresse behufs näherer Correspondenz u. E. 100 postlag. Stolp i. Pomm. niederzulegen. (3480

Ein Restaurant I. Kl. von sofort zu übernehmen.
Adr. unter 3827 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Hotel in der Provinz v. sof. resp. z. April zu pachten gesucht. Offerten unt. Nr. 3828 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein fast neuer Schuppen-Pelz für 60 M zu verkaufen Ketterhagergasse 2, 2 Tr. (3795

Ein leichtes, gut erhaltenes
Coupé
hat zu verkaufen (3794
J. Hoppe, Vorst. Graben Nr. 9.

Eine fast neue Waschmaschine und ein kupferner Dampfapparat für Bäcker zum Semmelbrennen billig zu verkaufen Stadtgebiet Nr. 1 bei de Beer.

Ein gebrauchter, gut erhaltener, viersitziger, bequemer
Schlitten
wird zu kaufen gesucht. — Adressen sub Nr. 3823 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Stoff zu einem hocheleganten Anzug und zu einem feinen Ueberzieher ist Umstände halber billig zu verkaufen Brodbänkengasse 31, 1 Tr. (3847

2 Oel-Gemälde Langebrücke u. Kohlenmarkt Anno 1850 zu verk. Junkergasse 8 I, v. (3821

Heirath! Reiche Damen wünschen sich zu verheirathen. Herren erh. sofort (discret) Näh. d. General-Anz. Berlin S. W. 61.

Eine Hypothek
à 14000 M, eingetragen zur II. Stelle à 5% auf ein Gut in der Nähe Marienburgs ist zum 1. Januar 18:0 zu cediren. Offerten befördert die Expedition dies. Ztg. unter Nr. 3972.

Lebensversicherung.
Bei gutem Gehalt und Diäten wird ein distinguirter Herr für den Außendienst gesucht.
Offerten unter Nr. 3816 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Tüchtige Böttchergesellen
finden dauernde Beschäftigung im Faßbau zu guten Löhnen.
H. A. Winkelhausen,
Spritfabrik, Pr. Stargard.

Rittergut Wilzewo bei Nikolaiken Wstpr. sucht zum 1. Januar 1890 eine geprüfte, musikalische, evangl.
Erzieherin
für 2 Mädchen von 7 u. 13 Jahren Zeugniß-Abschriften nebst Gehaltsansprüchen und Photographie erb.

Inspector-Gesuch.
Ein tüchtiger, strebsamer u. erfahrener, evangl. Inspector bei 500 M Gehalt und Pferd wird zu sofort gesucht.
Offerten postlagernd A. B. Rambeltsch Westpr., erbeten.

Buchhalter,
zuverlässig, für Holzgeschäft. Antritt evtl. gleich. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 3849 erbeten.

Vertreter gesucht.
Eine leistungsfähige Bremer Cigarrenfabrik, Specialität St. Felix-Brasil-Cig., sucht einen tücht. soliden bei der Kundschaft gut eingef. Vertreter für Danzig.
Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen unter M. 2792 an die Annoncen Expedition von Wilh. Scheller in Bremen. (3689

Perf. Köch., nette bed. Stubenmädchen, kräft. Landmädchen empf. Bardenke I. Damm 17.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau in Dresden, Marstr. 6. (9813

Für 2 Pferde Stallung mit großem Hofraum, auch zu ander. Zwecken brauchb., ist sofort zu vermiethen Breitgasse 128/29. Das Nähere daselbst eine Treppe links. (3711

Ein möblirtes Zimmer
ist Langgasse 42 zu vermiethen.

Jopengasse 50 sind die 1. und die Saal Etage i. Ganzen, a. getheilt v. April z. verm. Besichtig. jed. Donnerstag u. Montag v. 11–1 Uhr. Näh. Schüsseldamm 52 p. (3961

Die am 2. Januar 1890 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 16. Dezember a. cr. ab in Berlin an unserer Kasse, Charlottenstr. 42, und auswärts bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befaßen, eingelöst. (3817
Preußische Hypotheken-Actien-Bank

Loose
der Rothen Kreuz-Lotterie à 4,50 M,
der Photogr. Jubiläums-Ausstellung zu Königsberg à 1 M.
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Der Frauenverein der freien religiösen Gemeinde
beabsichtigt auch in diesem Jahre seinen Zöglingen eine
Weihnachtsfreude
zu bereiten und bittet Alle, die ihn mit ihren Gaben unterstützen wollen, diese an Frau M. Durand, Vorstädtischen Graben 12–14, Frau Pred. Röckner, Heil. Geistgasse 124 und Frau M. Quit, Johannisgasse 24, zu geben.
Der Vorstand.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Apotheker P. Petzold's
Nervenplätzchen
(Cinchona-Tabletten)
wegen ihrer sicheren Wirkung bei **Kopfschmerz** jeder Art, **Migräne** und allen **Nervenzufällen** seit Jahren beliebt und allen ähnlichen Präparaten vorgezogen. Unschädlich auch bei dauerndem Gebrauch. Keine gefährliche Nebenwirkung wie bei Antifebrin u. s. w. Angenehm kräftiger Chocoladengeschmack.
Kästchen mit 27 Stück 1 Mark in den Apotheken.

Bis zum Frühjahr vorräthig:
delicater
Haide-Scheibenhonig,
¼ 80 ₰, II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40. Futterhonig 40, in Scheiben 60, Bienenwachs 125 ₰; Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.
C. Bransfelds Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Eßbare Streichhölzer (Schweden) aus feinster Pfeffermünz, sensation. Scherzartikel, (z. Anführe) größter Consum, versende 1 Kiste = 100 Schacht. geg. 7 M Nachn.; 40 Schacht. = 3 M. Lohnend für Wiederverkäufer.
Ad. Jukes, (3705
Dresden, Strehlenerstraße 25.

Neu! Christbaum-Confect. Schönste Zierde für den Weihnachtsbaum. **Neu!**
1 Kiste ca. **460 Stck - 3 Mk.**
kleine 1 Kiste ca. 900 „ - 3 „
per Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. Ich führe nur beste Waare. C. A. Müller, Dresden, Schulgutstraße 11. (1675

Hoffmann-Pianinos! von Autoritäten als vorzügl. anerkannt und empfohl., sowie Flügel, Harmoniums u. Dreh Pianinos liefert unt. langj. Garantie bei kl. monatl. Raten u. frco. Probesendung die Pianoforte-Fabrik Georg Hoffmann, Berlin SW., Kommandantenstr. 20. Cataloge und Referenzen franco. (1108

Täglich frisch!
Gänseflumen, Gänselebern, Gänserücken,
Echte Sprotten
nur prima Waare,
empfehlen (3683
Alex. Heilmann u. Co.,
Scheibenrittergasse 9.

Puppen-Garderobe
stets vorräthig und fertige auf Bestellung. (3959
Kaschlinska, Beutlergasse 12.

Ein Pauckscher Röhrenkessel,
wenig benutzt, in gutem, betriebsfähigem Zustande, von ca. 100 qm Heizfläche, 6 Atm., steht zum Verkauf. Näheres bei (3613
Stantien & Becker,
Königsberg i. Pr.

Bis **200 Mk. monatl.** reell. Verdienst. Näheres gratis Hillers Comtor in Leipzig-R., Johannis-Allee 11. (3819

P. P.

Um für die Vergrösserung meines sich immer mehr einführenden Tricotagen- und Strumpfwaaren-Lagers Platz zu schaffen, habe ich mich entschlossen die Vorräthe meiner nur modernen

seidenen, reinwollenen und halbwollenen

Kleiderstoffe gänzlich zu räumen.

Ich verkaufe sämmtliche Kleiderstoffe zu den Finkaufspreisen, zum Theil noch beträchtlich darunter und mache angesichts des bevorstehenden **Weihnachtsfestes** auf diese meine aussergewöhnlich günstige Offerte ergebenst aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Paul Rudolphy, Danzig,

3965) **Langenmarkt No. 2.**

Zu Geschenken empfohlen:
HELENE PICHLER
Der Nordstern und Anderes. 8 Seenovellen broch. M 4, geb. M 5.
Aus der Brandung des Lebens. „ 2. Aufl. broch. M 3, geb. M 4.
Genrebilder aus dem Seeleben. 3. Aufl. broch. M 3, geb. M 4.

„Verwundert fragen wir uns, das hat eine Frau geschrieben? Nun dann, allen Respekt vor dieser ganz außerordentlichen, das Maß des Gewohnten weit überragenden Begabung". Hamb. Reform.
„Große, gewaltige Stoffe, energisch angepackt, mit plastischer Anschaulichkeit dargestellt, auf jeder Seite die Bekundung echt dichterischer Begabung und genauester Kenntniß des Seelebens, das sind die Vorzüge, welche diese Bücher thurmhoch über die schwächliche Production unserer modernen Dichterinnen erheben und zugleich über Alles, was in neuerer Zeit von Männern an Seegeschichten geschrieben wurde". Berl. Wespen.
„Wir empfehlen das fesselnde Buch auch der Beachtung hohe Ansprüche machender männlicher Leser".
Gerh. v. Amyntor, im Magazin f. Litteratur.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und bei vorheriger Einsendung des Betrages direkt franko per Kreuzband vom Verleger Georg D. W. Callwey in München. (3825
Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Kaiseröl
nicht explodirendes Petroleum
aus der
Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff
in Bremen.

Selbstverständlich auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe u. Kochmaschine zu gebrauchen.

Bester und billigster Brennstoff für alle Petroleum-Lampen und Kochapparate.
Vorzüge:
Absolute Gefahrlosigkeit geg. Explosion.
Größere Leuchtkraft.
Sparsameres Brennen.
Krystallhelle Farbe.
Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzlich geschützt.

Der Entflammungspunkt auf dem reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist doppelt so groß als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.
Commissionslager b. **Georg Lorwein,** Danzig Hundegasse 47.
Verkaufsstellen: J. G. Amort Nachfl., J. J. Berger, H. Friesen, Gustav Heinecke, Alons Kirchner, Carl Köhn, H. Liezau, Max Lindenblatt, Alb. Neumann, Carl Paetzold, C. R. Pfeiffer, Carl Schnarcke Nachfl., Alexander Wych in Danzig, Gustav Löschmann in Langfuhr.

---

31 MEDAILLEN
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorräthig
27 HOF-DIPLOME

Durch günstigen Abschluß kann ich bei umgehender Bestellung noch **Weimar-Loose** — Ziehung nächsten Sonnabend, Hauptgew. 50 000 M. W. — für **1 Mk.,** 11 Loose für 10 M liefern. Porto u. Gewinnl. 20 ₰. H. Ebeling, Cassel 3. Friedrichsplatz 3.

Albert Neumann.
Die Eröffnung meiner diesjährigen (3960
Weihnachts-Ausstellung
erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen. Dieselbe enthält die ersten Neuheiten der
Parfümerie- und Galanteriewaaren-Branche
und bietet die beste Gelegenheit zur Auswahl passender Weihnachtsgeschenke.
Langenmarkt 3. **Albert Neumann.** Langenmarkt 3.

Billigstes und bestes Kinderpult.
Naether's Normal-Schreibpult!
D. R. Patent.
Gleichzeitige Verstellung von Sitz und Lehne für jede Körpergrösse! Bücherkasten! Lesepult! Schreibtafel! Bequeme Handhabung!
Vorzügliche Neuheit!
Brust- u. Armstärker
für Erwachsene und Kinder, a 4,25 und 5,50 M.
Neueste Kinderwagen.
Neueste Baumhalter.
a 2 bis 2,75 M, auch für größte Weihnachtsbäume geeignet.

Kinderpulte, verstellbar für jedes Alter à 27,75 Mk.
Reiche Auswahl in eleganten, billigen und praktischen Kindermöbeln jeder Art.
Neue u. sehr billige Kinderschlitten.
Schaukel- u. Räderpferde in gediegener Waare billigst.
Turngeräthe. Kinderschaukeln.
Viele praktische Neuheiten für Kinder zu Weihnachtsgeschenken.
Große Auswahl in den neuesten Kinder- und Gesellschafts-Spielen.
Anker-Steinbaukasten etc.
empfehlen (2862
Oertell & Hundius, Langgasse 72.



Die Prämien-Ziehung der Braunschweiger 20 Thaler - Loose ist am 31. Dezember 1889.
Haupttreffer 60 000 Mk.
der Meininger 100 Th.-Loose am 2. Januar
Haupttreffer 240 000 Mk.
Wer im Dezember als Mitglied in die „Fortuna" eintritt, ist an diesen Loosen betheiligt, welche an obigen Daten unbedingt gewinnen müssen.
Statuten versendet gratis und franco
Karl Sofinger,
Director der „Serienloosgesellschaft Fortuna" in Stuttgart.

Ein nicht zu großes aber comfort. eingerichtetes Grundstück wird vom Selbstkäufer zu erwerben gesucht. Vorzug Rechtstadt, Altstadt nicht ausgeschlossen. Gefl. Adr. mit Angabe des Kaufpreises und Anzahlung werden unter Nr. 1000 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Günstiger Kauf.
Weil ich ins Ausland gehe, will ich mein neues gut gelegenes Geschäftshaus billig mit geringer Anzahlung schleunig verkaufen. Dasselbe enthält 2 Läden und 8 Wohnungen. Kaufpreis 55 000 M. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Offerten unter Nr. 3836 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Gesucht wird eine bessere
Restauration
in einer mittleren Stadt mit nachweislich guter Kundschaft.
Offerten unter B. D. Hotel Marienburg in Marienburg, Westpreußen. (3840

Günstige Brodstelle.
Am 17. Dezember cr. kommt das Hotel (3735
„Englisches Haus", Elbing,
zur Subhastation und wird qualifizirten Bewerbern Gelegenheit geboten, dasselbe billig zu erstehen.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks
offerirt zu billigsten Preisen
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (9031

Metzergasse 1, 2 Tr.
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

In einer höheren Beamtenfamilie ist vom 1. Januar ev. später Pension zu haben.
Abressen unt. X 100 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Münchener Augustinerbräu.
Heute von 10 Uhr früh:
Wurst-Picknick.
Blut- u. Leberwurst,
eignes Fabrikat.

Verloren eine schw. seid. Taille. Gegen Belohnung abzugeben Hundegasse 119. (3977

Hierzu für die ganze Auflage ein Prospekt über gediegene Festgeschenke für Alt und Jung aus dem Verlage von Ferdinand Hirt u. Sohn in Leipzig u. Ferdinand Hirt in Breslau.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.